Editorial

Autor(en): **Gasser, Bruno**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Viel Prominenz, Zahlen und Statistiken an der Presskonferez im Maison des Congrès in Montreux.
Claude Loeser, Präsident der eidgenössischen Kunstkommission, Frédéric Dubois, Direktor des Bundesamtes für Kulturpflege, Dr. C. Menz, daselbst und Nikaus Morgentaler, Vorsitzender der Jury des Kiefer-Hablitzel-Stipendium.
400 Schweizer Künstler unter vierzig Jahren haben sich dieses Jahr um ein Stipendium in der Höhe von Fr. 12600.— beworben. Bei der Vorjurierung wurden 82 Teilnehmer eingeladen, ihre Werke in Montreux zu zeigen. Beim Kiefer-Hablitzel-Stipendium ist die Altersgrenze auf dreissig Jahre festgelegt. 1983 haben sich 199 Künstler beworben. Ebenfalls nach Montreux eingeladen wurden 25 Kandidaten.

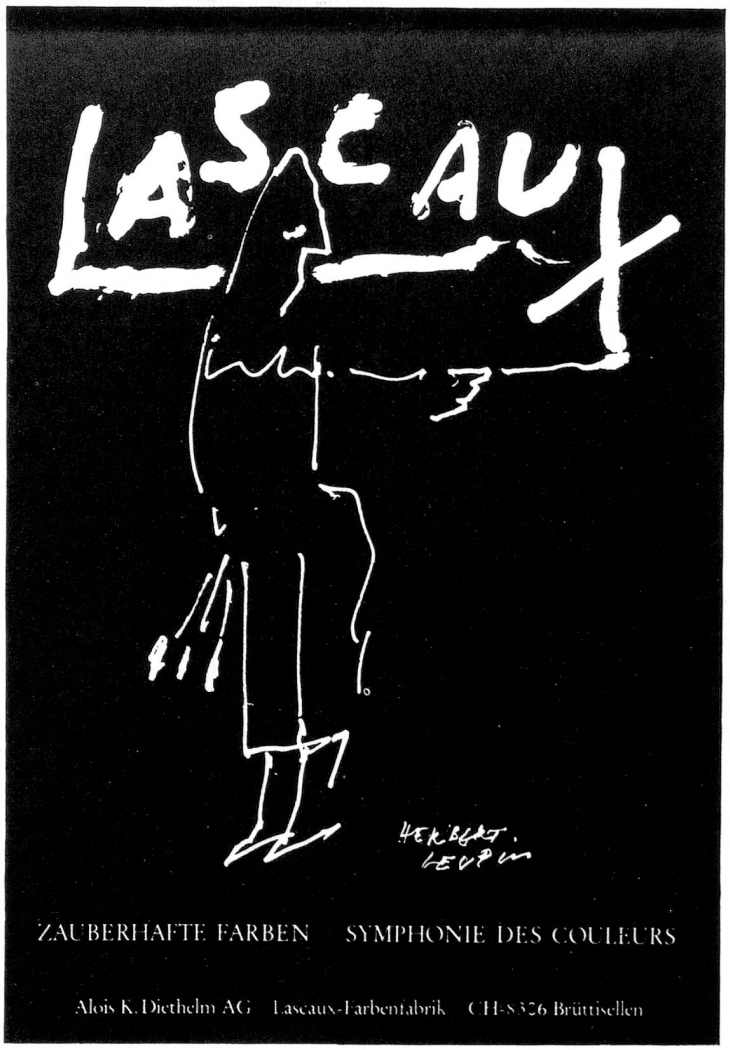
Hier im Maison des Congrès sind nun die Arbeiten von den 107 Künstlerinnen und Künstlern aller Gebiete der bildenden Kunst zu besichtigen.
29 erhielten das «Eidgenössische» (Fr. 12600.—) acht das «Kiefer-Hablitzel» (Fr. 8000.—). Und schlussendlich waren noch zwei Sonderpreise (Fr. 2000.—) zu vergeben. Einer gestiftet von der Stadt Montreux und der andere vom 17. Jazz-Festival, das gleichzeitig stattfindet.

Aus dem ganzen Zahlensalat noch interessant ist zu wissen, dass immer noch doppelt soviele männliche Bewerber den weiblichen gegenüberstehen und dreimal mehr Deutschschweizer als französisch/italienisch Sprechende, 20,5% sind zur zweiten Runde eingeladen. Und für diejenigen, die gerne spekulieren: an erster Stelle steht die Malerei (28) dann die Grafik/Zeichnung (25), Objekkung (14), Architektur (7), Bildhauer (6) und einmal Video.

Mir scheint, was in der Malerei an internationaler Arktualität in der Schweiz sehr schnell aufgegriffen und gehaltvoll mehr oder weniger selbständig verarbeitet wird, schafft bei Installationen bedeutend grössere Probleme. Es fehlt an Souverenität und Engagement. Selten spürt man eine raumergreifende Aussage. Vielmehr eine innere und äussere Not. Viele haben sich in ihre Kojen zurückgezogen, abgeschnitten und zugeknöpft gegenüber der (feindlichen) Aussenwelt.

Bleibt am Schluss zu fragen, wer die Bildhauerei in der Schweiz weiterführt. Hier herrscht gelinde gesagt eine gähnende Leere.

Editorial

Der schöne Vorschlag, sich mit dem aktuellen Schweizer Kunstschaffen und den Entscheidungen der beiden Juries auseinanderzusetzen und zu hoffen, dass sich die beiden Anlässe (Stipendien und Jazzfestival) gegenseitig befruchten, ist der grosse Wunsch des Bundesamtes für Kulturpflege. Die Hotelpaläste und die gut betuchten Hotelgäste in Montreux befruchten und ergänzen sich gegenseitig auch ganz gut. Die Rechnung der Gäste und Hotelbesitzer wird anders aussehen als die derjenigen Künstler, die diesmal leer ausgehen und freiwillig mit demselben Risiko weiterarbeiten müssen, um sich den zuständigen Fachleuten erneut präsentieren zu können – wenn überhaupt...

Bruno GASSER